

Kapitulationen.

Wenn wir in der amerikanischen Geschichte bis zum Revolutionskriege zurückgehen, um Seitenstücke zu finden zur Uebergabe oder „Kapitulation“ von Santiago, so stoßen wir auf zwei derartige Uebergaben, welche beide mit großer Feiertlichkeit in Szene gesetzt wurden. Die erste fand statt am 17. Oktober 1777, wo der britische General Burgoyne mit 5791 Mann vor dem amerikanischen General Gates kapitulierte. In Gegenwart der beiderseitigen Streitkräfte überreichte der Engländer dem Sieger sein Schwert, allein dieser war ritterlich genug, seine Annahme zu verweigern, ebenso wie neulich Shafter dem spanischen General Toral seinen Regen zurückgab. Die Kapitulation fand bei Saratoga statt. Von dort wurden die britischen Kriegsgefangenen nach New-England gebracht, von wo sie nach ihrer Heimat transportiert werden sollten. Der amerikanische Kongress aber änderte seine Pläne und brachte die Gefangenen in Virginia in einer Art von Kolonie unter, wo sie bis zum Schlusse des Krieges festgehalten wurden. Vier Jahre später, am 19. Oktober 1781, ergab sich der englische General Cornwallis dem Oberbefehlshaber der kontinentalen Armee, George Washington. Mit ihm kapitulierte eine Armee von 7000 Mann. Gleichzeitig ergaben sich die englischen Schiffe, welche die Operationen Cornwallis' unterstützt hatten, dem französischen Marinekommandeur, Grafen de Grasse; 75 Messing- und 160 eiserne Kanonen fielen in die Hände der siegreichen Amerikaner, dazu 8000 Musketen, 28 Feldzeichen und ungefähr \$11,000 in barem Gelde. Abermals wurde die Uebergabe mit feierlichem Cerimonie in's Werk gesetzt. Washington hielt auf seinem weißen Satteltröck vor der amerikanischen Armee. Auf der anderen Seite waren die englischen Truppen aufgestellt. General Roddamboau stand an der Spitze der französischen Hilfstruppen. Cornwallis schätzte Krankheit vor und ließ dem Sieger sein Schwert durch einen seiner Generale überreichen.

Im Kriege 1812 gab es keine Kapitulationen von Bedeutung, wenn man nicht die schmachvolle Uebergabe von Detroit an die Engländer unter General Hull als solche betrachten will. Im mexikanischen Kriege dagegen wurde Vera Cruz gezwungen, dem amerikanischen General Scott seine Schlüssel zu überliefern. Das geschah am 27. März 1847 und mit der Stadt fielen 500 Geschütze, sowie 5000 Kriegsgefangene in die Hände des Siegers. Im September desselben Jahres kapitulierte die Stadt Mexiko, nach einem Kampfe, der nur wenige Tage gedauert, den Mexikanern aber schwere Verluste zuzufügen hatte. Am 14. September hi: General Scott an der Spitze seiner Truppen seinen Einzug in die bezungene Hauptstadt des Reiches.

Was den Bürgerkrieg anbelangt, so fanden in demselben drei große Uebergaben statt und bei allen dreien war es General Grant, welcher sie erzwang. Am 16. Februar 1862 mußte der Rebellen-General Bolivar Bunker, der nachmalige Vize-Präsidentkandidat der Goldmedalisten, mit Bert Donelson kapitulieren. Die Beute des Siegers bestand aus 14,623 Kriegsgefangenen, 3000 Pferden, 48 Feld- und 17 Belagerungsgeschützen, sowie einer großen Menge Proviant und Munition. Bunker machte damals Grant den Vorwurf, er habe ungenügende Bedingungen von ihm erzwungen. Später aber nahm er diesen Vorwurf zurück und, als Grant auf dem Sterbebette lag, da besuchte ihn Bunker, und die beiden ehemaligen Gegner nahmen rührend Abschied von einander. Am 4. Juli 1863 fand die berühmte Kapitulation von Vicksburg statt. Auf Seiten der Rebellen war Pemberton der kommandierende General. Er übergab sich Grant mit 31,000 Mann, 172 Geschützen, 60,000 Gewehren und einer großen Quantität Munition. Die größte und wichtigste Kapitulation des Bürgerkrieges aber war die von Appomattox am 9. April 1865, wo General Grant dem besiegten Gegner, General Lee, eine so überaus großmüthige Behandlung zu Theil werden ließ, die 28,000 Rebellen, welche sich ergeben mußten, durften ungehindert nach ihrer Heimath zurückkehren. Die Offiziere behielten ihre Seitengewehre und Offiziere und Mannschaften ihre Pferde. Ähnliche liberale Bedingungen wurden am 26. desselben Monats durch General Sherman dem General Johnston zugestanden. Unsere Offiziere wissen also ganz genau, wie sie sich bei solchen Gelegenheiten zu verhalten haben. In Folge dessen wurden auch die Präliminarien, welche der Uebergabe von Santiago vorausgingen, General Toral und seine Offiziere wußten später die Großmuth, welche der siegreiche amerikanische General bewies, gar nicht genug zu rühmen.

Auf 100,000 Francs Monatsverdienst schlägt die Automobilfirma Dion, Bouton u. Co. zu Paris ihr Einkommen. Der erste Chef des Hauses, Graf Albert de Dion, legte unlängst dem Gericht seine Bücher vor, um die Aufhebung des Kuratels, mit dem er seit 1879 um juristischen Verwaltungen willen beauftragt war, zu erlangen. Angeichts dieses großartigen Jahresgewinnes wurde natürlich sein Gesuch genehmigt.

Kriegsgefangene in früherer Zeit.

Seit über 30 Jahren hat Osef Sam nicht mehr so viele Kriegsgefangene zu versorgen gehabt und seit 1812 nicht mehr so viel fremde, wie gegenwärtig.

Während des Bürgerkrieges wurden über 476,000 Gefangene gemacht, von denen nahezu 250,000 auf Parole entlassen wurden. Der Rest wurde in Camp Douglas bei Chicago, in Rock Island, Ill., in Elmira, N. Y., und anderen Plätzen untergebracht. Die Verpflegung derselben war im Allgemeinen eine gute.

Eine ziemlich große Anzahl von Gefangenen bekamen unsere Vorfahren in dem Franzosen- und Indianerkrieg vor 140 Jahren. Dieselben wurden in „Prince Town“, Brunswick und Milletown in New Jersey internirt, und der britische Quartiermeister sorgte für sie in einer Weise, die selbst heutzutage gerühmt erscheint. Nach seinen Verordnungen durften die französischen Gefangenen bei den Ortsanlässen in Arbeit gehen, wofür sie wöchentlichen Lohn erhielten oder, nach vorheriger Vereinbarung, in Schuhen oder Kleidern u. s. w. bezahlt wurden. Die Woche begann am Montag in der Frühe, doch konnten die Gefangenen schon am Sonntag Abend aus dem Gefängniß entlassen werden. Die Arbeitgeber mußten sich verpflichten, die ihnen anvertrauten Gefangenen mindestens für die betreffende Woche zu behalten.

Wer immer einen Gefangenen herausnahm, Lante dies nur auf Grund eines vom Friedensrichter oder Sheriff ausgestellten Befehls thun und mußte auf der Rückseite dieses Dokuments eine Versicherung, welche den Namen und den Beschäftigungsort des Gefangenen enthielt, unterzeichnen. Das Schriftstück blieb im Verwahr des Gefängnißverwalters, bis der Gefangene zurückkam.

Kein Gefangener konnte gezwungen werden, auswärts zu arbeiten, und wenn Lohnstreitigkeiten vorliefen oder die Behandlung der Arbeitgeber eine ungesunde war, so wurde ihnen der Schutz der Landesgesetz gewährt. Jederzeit konnte der arbeitende Gefangene verlangen, in das Gefängniß zurückgebracht zu werden.

Für den Unterhalt im Gefängniß war ein halber Dollar pro Mann und pro Woche ausgeworfen; einmal in der Woche gab es frisches Stroh zum Lager. Würden die Gefangenen unruhig, so trat eine Verschärfung der Haft ein; ließen sie sich zu Unzuchtigkeiten hinreißen, so konnten sie, auf richterlichen Befehl hin, in Eisen gelegt werden.

Während nun die Engländer ihre französischen und kanadischen Gefangenen so gut behandelten, waren sie zu Anfang der Revolution keineswegs geneigt, den in ihre Gefangenschaft gerathenen Kontinentalen ähnliche Gunst zu erweisen. Dies kam daher, daß sie die Aufständischen als Verräther betrachteten, für die höchstens der Strick wäre, und der Krieg hatte schon nahezu ein Jahr gedauert, als die ersten Gefangenen austausche stattfanden.

Nach Beendigung des Krieges wurden die gefangenen Hessian nach Lancaster, Pa., geschickt und die Anderen nach Winchester und Staunton, Va. Die Offiziere wurden auf verschiedene Städte vertheilt, bis der Friedensvertrag unterzeichnet war, und dann konnte Jedermann, der heimgehen wollte, heimgehen. Viele zogen es vor, zu bleiben.

Wie die amerikanischen Gefangenen in den berüchtigten schwimmenden Gefängnissen bei New York leiden mußten, wie hieselbst Tausende an Mangel und Krankheit zu Grunde gingen, ist bekannt. Es wird behauptet, daß eine prominente New Yorker Familie ihren Reichtum dem Verberben jener Hilfslöcher verdankt. Der Vorfahr, ein schlaues Schotte, war der Viererant, welcher die Verpflegung derselben übernommen hatte.

Wo wir unsere Kriegsgefangenen von 1812 unterbrachten, ist sonderbarer Weise historisch nicht festzustellen. Unsere eigenen Leute, die in britische Hände fielen, wurden theils nach Halifax, theils nach Dartmouth, England, und nach den Bermudas gebracht.

Lieutenant William Howard Allen, welcher in Dartmouth internirt war, erzählt, daß er und einer seiner Gefährten die Erlaubniß erhalten hatten, auf der Landstraße bis zum zweiten Meilenstein spazieren zu gehen. Um sich nun etwas mehr Bewegung zu verschaffen, gruben sie diesen Meilenstein aus und verlegten denselben um ein beträchtliches Stück Weges.

Im Allgemeinen behandelten die Engländer diesmal ihre Gefangenen bedeutend besser. Auf den Bermudas nahm sich ein alter, aus Süd-Carolina stammender Farmer einer ganzen Gruppe von Amerikanern, die auf Parole sich frei bewegen durften, in liebenswürdiger Weise an, indem er ihnen unentgeltlich ein ihm gehöriges leeres Baarenhaus zur Verfügung stellte und sonst manche Erleichterungen zukommen ließ.

Unsere Gefangenen während des Bürgerkrieges wurden so gut gepflegt als es der Regierung möglich war, und sie bezogen sich im Allgemeinen gut. Das berühmteste Vorwissenig war der Versuch, sich des Camp Douglas zu bemächtigen, im Jahre 1864. Das Komplott ging darauf hinaus, die Wachen ungeschädigt zu machen, die Gefangenen zu befreien und Chicago in Mitle zu legen. Indes Oberst Sweet, welcher die Oberaufsicht im Lager hatte, hörte rechtzeitig davon und verhinderte dasselbe durch Verhärkung der Wachen. Einem zweiten Versuch im gleichen Jahr vereitelte er durch Verhaftung der Anführer, die ihm ein geschickter Spion namhaft gemacht hatte.

Der Sommeraufenthalt der europäischen Staatsoberhäupter. Ueber den diesjährigen Sommeraufenthalt der europäischen Staatsoberhäupter weiß ein Mitarbeiter des „Figaro“ interessante Angaben zu machen. Der Präsident der französischen Republik wählte für dieses Jahr Rambouillet zur Villégiatur. Fontainebleau, der frühere Aufenthalt des Präsidenten Carnot, scheint ihm weniger zu gefallen. Compiegne hat, obgleich es zu den schönsten Punkten gehört, noch bei seinem Präsidenten Gnade gefunden—es scheint den Herren der Republik zu aristokratisch zu sein. Auch das Palais von Versailles wurde wegen der naheliegenden Erinnerungen wieder von ihnen nicht aufgesucht. Die Königin von England hat sich wieder Osborne auf der Insel Wight zum Sommeraufenthalt ausgewählt. Sie kann von da aus die „Men of War“ (Kriegsschiffe), Paketboote und Yachten beobachten und sich der „feenhaften“ Szenarien erfreuen, die die Lage des Schlosses bietet. Sie lebt dort in der größten Einfachheit. Später begibt sie sich nach Balmoral, dessen historische Erinnerungen sie anziehen. Die Königin-Regentin von Spanien wird in diesem Jahr wohl kaum in das Sommerfröhen kommen, es sei denn, daß sie sich für einige Zeit nach Aranjuez oder nach Granada begibt. Nach San Sebastian wird sie, wie man glaubt, nicht leicht kommen können und nach Seorial ziehen bekanntlich die Könige von Spanien nur mehr nach ihrem Tode. Die meisten Schloßler zum Sommeraufenthalt hat König Humbert von Italien zur Verfügung. Sein Lieblingsstich ist das von Monza in der Lombardie, wohin er sich aber in diesem Jahr erst nach Aufhebung des Belagerungszustandes in dieser Gegend begeben will. Vereert sucht er mit der Königin das Thal von Aosta auf, um von da aus nach Waldvierz zur Gamsjagd zu gehen, während die Königin sich nach Gressoney begibt. Daß der Deutsche Kaiser heuer eine ausnehmend weite Fahrt unternimmt und zwar nach Palästina, ist bereits hinreichend bekannt. Der „Figaro“ bemerkt diesbezüglich, er reise mehr wie alle Souveräne Europas. Der Kaiser von Oesterreich hat seine größeren Reisepläne. Er weißt in Jhail, wo er dem eben Waidweib obliegt. Die Kaiserin geht dieses Jahr nicht wie früher nach Gdöllö in Ungarn, das sie, wie überhaupt ihre früheren Sommerresidenzen, nicht mehr besonders zu lieben scheint. Sie hat sich vielmehr zur Kur Naumheim bei Johanniberg angeschlossen. Der Kaiser von Rußland fährt dieses Jahr mit seiner Nacht nach der Krain. Bekanntlich zieht er in Rußland als Aufenthalt Starotse-Selo und Peterhof vor, während Alexander der Dritte lieber in Gorking weilt, und während Vesterer jedes Jahr nach Friedensborg zu seinem Schwiegervater, dem König von Dänemark ging, begibt sich Nikolau der Zweite nunmehr zu seinen Verwandten nach Tarnopol. Der König von Griechenland reiste am 20. Juli nach Aix-les-Bains. Der König von Rumänien zieht mit „Carmen Sylva“ in sein Hochschloß Traian. Der König und die Königin von Portugal gehen vorerst auf ihr Schloß La Penha, um dann die Bäder von Cascaes zu besuchen. Der König der Belgier geht bekanntlich nur nach Nlende, wo er inmitten des dort herrschenden Luxus höchst einfach lebt. Die Königin verbringt dagegen den Sommer in ihrer Villa in Spa. Die Königin von Holland wird erst nach den Krönungsfeierlichkeiten eine weitere Reise unternemen. Der König von Schweden und Norwegen wird wahrscheinlich zur „Sommerfrische“ sich nicht nach weiter nördlich begeben. Last, not least, konstattiren wir noch, daß der Sultan den Hibiz-Koel nicht verläßt, der Papst sich mit Spaziergängen in den vatikanischen Gärten begnügt und der schweizerische Präsident schon deshalb nicht reist, weil er—in der Schweiz ist.

Sein Kreuz auf sich genommen im buchstäblichen Sinn des Wortes hat John Hogan von Albany. Jeden Nachmittags, das Wetter mag sein, wie es will, kann man ihn mit einem sechs Fuß langen hölzernen Kreuz in den Straßen in der Nähe seines Hauses dahingehen sehen. Dabei trägt er einen schwarzen Klügelrock und schwarze Beinkleider, ist aber hauptsächlich und vorzüglich, sogar im Winter. Man ist an sein Erscheinen schon so gewöhnt, daß sogar die Straßenjugend ihn nicht belästigt. Es heißt, daß Hogan in seinen jüngeren Jahren ein arger Trinker war und sich die oben erwähnte Buße vor 12 Jahren auferlegt habe, nachdem er einer von Jesuitenpatern geleiteten Mission beigewohnt. Seit jener Zeit habe er keinen Tropfen Geistige mehr berührt. Hogan hält einen kleinen Laden und widmet sich emsig seinem Geschäft, ausgenommen die Stunde, die er für das Kreuztragen bestimmt hat.

Jeder Priesterträger in Indien hat eine sechs Meilen lange Route. Am Ende derselben erwartet ihn ein anderer Priesterträger, und so werden die Postkassen ungemein rasch an die Adressaten befördert.

Schnitzel.

Weber gab es in China schon vor 5000 Jahren.

Die dänische Flagge ist die älteste, sie datirt von 1219.

Große Kohlenfelder besitz Sibirien nicht weniger als 54.

Die Chinesen theilen den Tag in 12 Theile von je zwei Stunden.

Jeder Spanier ist mit dem 20. Lebensjahre zum Militärdienst verpflichtet.

Es ist eine Verletzung der Etiquette, in chinesischer Gesellschaft Brillen zu tragen.

Das menschliche Gehirn besteht nach einem deutschen Professor aus 500,000 Nervenzellen.

Die Dampfkraft Großbritanniens repräsentirt die vereinigte Stärke von 1,600,000,000 Männern.

England zählt im letzten Jahre 350,000,000 Telephon-Nachrichten—87,000,000 mehr als im vorigen Jahre.

Man schätzt, daß seit Beginn der christlichen Aera 4,000,000,000 Menschen ihr Leben im Kriege verloren haben.

Man brauchte sieben Jahre, um ein Tauschstück für die Kaiserin von Rußland, das 55000 kostete, anzufertigen.

Die ersten Gewehre soll ein Wiener, Kaspar Zoller, erfunden haben und zwar am Ende des 15. Jahrhunderts.

Die Papierfabrikation hat in Indien innerhalb zehn Jahren von 17,000,000 zu 41,000,000 Pfund zugenommen.

In Rußland gibt es mehr Varietäten einheimischer Thiere, als in irgend einem anderen Lande in Europa oder Asien.

Die Kohlenfelder Chinas sollen eine Ausdehnung haben, die die aller Kohlenlager Europas um das Zehnfache übertrifft.

Ein gesunder Mann mit gutem Appetit verzehrt binnen 70 Jahren etwa über 96,000 Kilo fester und flüssiger Nahrungsmittel.

Mehr als sechzig Trompetensignale sind in dem Infanterie-Regiment für die verschiedenen Abtheilungen vorgesehen.

Papier aus Seegras gemacht ist eine wachsende Industrie in Frankreich. Es ist so transparent, daß es an Stelle von Glas gebraucht werden kann.

Alle Stiere und Kühe in Belgien müssen nach einer neuesten Verordnung, wenn sie das Alter von drei Monaten erreicht haben, Ohrentage tragen.

Zum siebenten Male Zwillingen das Leben geschenkt hat unlängst die 58 Jahre alte Frau Harris in Richmond, Md. Sammlische der Kinder befinden sich am Leben.

Das neueste Gesetz von Zealand verordnet, daß jeder wegen Trunkenheit verurtheilte Mann auf seine Kosten photographirt und jeder Zeitung eine Kopie zugesandt werden soll.

Ein ventilirter Schuh wurde in Köln erfunden. Eine Stahlfeder arbeitet zwischen dem Absatz und der Sohle. Bei jedem Schritt treibt der Träger dieses Schuhs eine Portion Luft in jeden Theil desselben.

In Japan bedient sich der Unparteiische bei Wettkämpfen eines großen, schweren, gleich einem Schmetterlinge geformten Fächers, dessen verschiedene Bewegungen eine vollständige Sprache darstellen, die von den Kämpfenden auch ohne Irrthum verstanden wird.

Die Chinesen essen kein Fleisch von Rindern, weil sie Ochsen und Kühe für zu werthvoll als Flugschiere schätzen, als daß sie sie dem Schlächter ausliefern könnten. Das Schlachten dieser Thiere wird nach chinesischem Gesetz als Verbrechen gestraft.

Eine Spezialindustrie in Kern County, Kal., ist die Sammlung und Verschiffung von gehörnten Kröten. Dieselben werden an die Chinesen verkauft, welche sie für medizinische Zwecke verwenden. Die Kröten sollen sich besonders für Heilung von Rheumatismus bewähren.

Obgleich bei dem internationalen Schiffsignal-Robex nur 18 Flaggen benützt werden, können nicht weniger als 20,000 deutsche Signale damit zusammengestellt werden. Es gibt ein Signal, welches nie von einem amerikanischen Schiff gegeben wurde, und das ist: „Bin geschlagen worden.“

Eines der kostbarsten Billards wird in kurzer Zeit ein Patent-Medizin-Händler besitzen, welcher für sein Billardzimmer bereits \$75,000 ausgegeben hat. Das Billard wird \$18,000 kosten. Der verstorbene König der Sandwich-Inseln, Kamehameha, besaß ein Billard im Werthe von \$4000.

Bierhundert Frauen haben letztes Jahr am Patente für Erfindungen nachgesucht. Eine junge Dame in Süd-Afrika erlangte ein Patent für ein Eisen zum Haarbrennen, das ihr eine jährliche Einnahme von \$500 bringt; eine andere weibliche Erfinderin verbiente mit einem Kinderwagen \$50,000.

Haus- und Landwirtschaft.

Nelken in einem Jahr zweimal zur Blüthe zu bringen. Sobald eine Nelke verblüht ist, schneidet man sie ab, daß von der Samenknospe nur noch eine Rinne stehen bleibt. Nach vier bis sechs Wochen blüht der Stock abdann zum zweiten Mal.

Das fatale Springen der Ginmachegläser, das selbst beim vorsichtigen Einfüllen nicht vermieden wird, verhütet man durch das Vorwärmen der Gläser. Dann taucht man ein reines Küchentuch in heißes Wasser, wringt es aus, breitet es auf dem Tische aus, stellt das Ginmacheglas darauf und schlägt das Tuch um das Glas. Selbst das heißeste Obst kann nun ohne Gefahr des Zerpringens der Gläser eingefüllt werden.

Möbel von Fliegen- und anderem Schmutz zu reinigen. Man macht von gewöhnlicher, zartgeriebener Stärke, mit Salat- oder Olivenöl vermischt, einen dünnen Teig, taucht ein großes Stück Baumwollwaite hinein und reibt die Lack- und Polstermöbel damit ab, bis aller Fliegenstaub davon gewaschen ist; dann wird mit reinen Wolltüchern blank gerieben. Schmirgeli und Dreharbeit bedürftigen für Vertiefungen weiche Bürstchen, auch kann man bei letzteren die Zipfel von Lappen durchziehen.

Gespickter Karpfen. Ein großer Karpfen wird geschuppt, durch einen möglichst kleinen Einschnitt in den Bauch ausgenommen, sorgfältig gewaschen und entweder bloß mit Speckstreifen, oder auch abwechselnd mit Speck, Sardellen- und Citronenschalenstreifen gepickt, mit Salz bestreut, und eine halbe Stunde hingestellt, hierauf legt man den Fisch in eine Pfanne, übergießt ihn mit siedender Butter und brät ihn drei Viertel Stunden langsam unter fleißigem Begießen. Salat oder eine Kapernsauc dazu.

Einfacher Schweinsmürbebraten. (Zeit der Bereitung zwei Stunden.) Etwa drei Pfund Würbebraten klopft man gut, reibt das Fleisch mit Salz ein, stecht hin und wieder in die Fettschicht einige Nelken, legt den Braten in etwas brauner Butter in einen Bratopf, brät ihn an, gießt reichlich kochendes Wasser darauf und brät ihn langsam weich.—Man entfettet die Sauce, vermischt sie mit etwas angerührtem Mehl, gibt eine große Messerfülle Viebiges Fleisch-Erbsen daran und kocht die Sauce dicklich und glänzend.—Man gibt zu dem Braten Nothkraut oder auch Kartoffelkloße.

Schwarze Woll- und Seidenstoffe zu waschen. Schwarze Woll- oder Seidenstoffe, welche theils fleckig, theils grau geworden sind, werden sehr schön, wenn man sie in einer Tabakabschwung wäscht. Eine gute Handvoll gewöhnlichen Kaudabaf löst man in sechs bis acht Quart Wasser und seigt ihn dann ab. Das Wasser wird in zwei Theile getheilt und, wenn es etwas erkalte ist, der zu waschende Stoff in beiden Wässern tüchtig geschwenkt. Flecken müssen etwas gerieben werden. Der Stoff wird aus dem Tabakwasser ausgepresst, in trockene Tücher geschlagen und sofort links gebügelt.

Rabfleisch (auf dem Gasofen). Zwei—drei Pfund Rabfleisch wäscht man in lauwarmem Wasser gut ab, reibt es mit Salz und Pfeffer tüchtig ein und legt es in einen runden Tegel, in welchem ein Stück Butter heiß gemacht wurde, gießt etwas Wasser daran und läßt das Fleisch eine halbe Stunde lang zugedeckt schmoren, dann nimmt man den Deckel ab, läßt Butter und Wasser einbraten, bis das Fleisch, welches fleißig gewendet werden muß, auf allen Seiten eine schöne, braune Farbe erhalten hat. Zum Schluß verdünnt man mit etwas Wasser oder Fleischbrühe die feimige, braune Sauce. Der Braten läßt an Weichheit und Wohlgeschmack nichts zu wünschen übrig und kann, mit frischen Kartoffeln oder Bratartoffeln garnirt, auf jeden Tisch gegeben werden.

Schinken mit Tomaten. Zur Tomatenseit ist das nachfolgende Gerichte allen Hausfrauen, welche eine aparte Frühstücks- oder Abendstüffel wünschen, sehr zu empfehlen. Man bereitet einen einfachen Kartoffelsalat einige Stunden vor dem Gebrauch, damit er durchtrocknet, während man Tomaten und Schinkenreibe erit kurz vor dem Anrichten fertigstellt. Die Tomaten müssen frisch und fest sein, sie werden gewaschen, in Scheiben geschnitten und mit Pfeffer und Salz bestreut. Man zerläßt etwas Butter, rührt in ihr eine große Messerfülle voll Viebiges Fleischextrakt und brät die Tomaten darin auf beiden Seiten, bis sie weich werden. Zu gleicher Zeit hat man dünne Schnitten von rohem Schinken, die einige Stunden in Milch gelegen haben, geröstet. Jetzt richtet man Alles an. Der Kartoffelsalat wird bergförmig in die Mitte einer flachen, erwärmten Schüssel gefüllt, die Schinkenreibe legt man kränzförmig herum und bedekt sie bidt mit Tomatenscheiben. Statt des Schinkens kann man, wenn man die Speise fetter wünscht, auch englischen Frühstückspeck, der nicht gewässert zu werden braucht, nehmen; das Einlegen in Milch ist auch nicht nötig, wenn man Braunschwäger Kern- oder weißwässigen Vahschinken nimmt, es sind aber auf alle Fälle die sogenannten Bauern- oder vordänischen anzurathen.

Richten der Hörner bei Jungvieh. Die Hörner junger Rinder wachsen sehr oft nicht nach Wunsch und machen Biegungen gerade nach der anderen Seite, wobei sie sich eigentlich nicht wenden sollen. Manche Landwirthe helfen sich hierbei auf folgende Weise: Das betreffende Horn wird in einen Strohlack gesteckt, sowie derselbe aus dem Ofen kommt. Das Horn bleibt eine gewisse Zeit in der heißen Strohmasse, bis es weich und biegsam ist. Hierauf wird es nach Wunsch gebogen, mit starken Holzschienen eingeschnitten, dann mit Wasser so lange abgewaschen, bis es sich kalt anfühlt. Oft muß dieses Verfahren wiederholt werden. Wandmal bildlich zeigt die Richtung der Hörner, daß er das Horn an der Seite mit Glas abschabt, nach welcher es sich krümmen soll. Auch durch stellenweises Abschneiden der Hornspitze kann eine gewisse Veränderung der bisherigen Wachstumsrichtung erzielt werden.

Gegen Nystagmus und Sonnenstich. Diese Erscheinungen kommen öfter vor, als man denkt, und wenn man gar nicht weiß, welches die äußeren Symptome sind, so kann man auch gar nichts zur Erleichterung dieses Zustandes beitragen. Neuere Zeichen bei Erkrankung an Nystagmus oder Sonnenstich sind: brennender Durst, große Mattigkeit, Schwindel, schwacher Pulsschlag und erhöhte trockene Haut. In solchen Fällen ist die erste Behandlung, daß der Patient an einen möglichst kühlen Ort ruhig hingelegt wird. Die Kleider müssen geöffnet und dem Ermatteten schuldweise Wasser gereicht werden. Nach Anwendung dieser Mittel wird der Anfall sehr bald vorübergehen. Läßt man dieselben jedoch unbeachtet, so tritt leicht der Fall ein, daß der Kranke das Bewußtsein verliert. Der Athem geht dann im schnellsten Tempo und tritt bei ungenügender Behandlungsehr leicht der Tod ein.

Schalenlose oder nur mit dünner Schalenhaut umgebene Eier werden erfahrungsgemäß von den reichlich genährten, fetten Hühnern gelegt, ferner von Thieren, welche kalthaltige Nahrung entbehren oder an Entzündungszuständen des Eileiters leiden. Entgegenwärtig wird einer überhand nehmenden Festschicht durch reichliche Verabreichung von Grünkraut, gekochten Rüben und anderen Gemüsesorten, Gelegenheit zu reichlicher Kalkaufnahme darb dabei nicht fehlen, weshalb man solchen Thieren geriebene Eierschalen, zerfeinerten Kalkmörtel und dergleichen öfter vorwerfen muß. Bei Eileiterkrankungen ist meistens auch Legehoch vorhanden. Gegen derartige Krankheiten ist nicht viel zu machen, bei nicht werthvollen Thieren ist ein sofortiges Töten das Beste.

Pflege des Pferdehufes. Am Strahl des Pferdehufes darf man so viel wegnehmen, als zur Reinhaltung des Strahles unbedingt notwendig ist. Wird der Strahl geschwächt, dann werden die Hufe einwärts gezogen und es entsteht der Zuanghus mit verformtem Strahl und engen Hufen, welcher einen bösen, schmerzhaften Gang der Thiere bedingt. Werden dagegen die Hufe im Sohlenwinkel zu stark ausgekämmt und die Seiftraben geschwächt, dann kann der Klauhuft entstehen, mit breiten, weit auseinanderstehenden Hälften, breitem oberflächlich liegenden Strahl. Pferde mit derartigen Hufen gehen ebenfalls auf hartem, rauhem Boden schlecht, da sie zu viel mit der Sohle und nicht mit dem Tragrand auftreten müssen.

Wie vertreibt man Blattläuse von einem blühenden Aktusstock? Man sprize oder wasche die mit Blattläusen befallene Aktuspflanze mit folgenden Mischungen ab, entweder: 1. mit einer starken Tabakbrühe, die man durch Kochen von gewöhnlichem Rauchtabak in Wasser erhält; 2. mit einer Lösung von Schmierseife, Erbol und Weingeist in Wasser, die in folgender Weise hergestellt wird: Einen Eßlöffel voll (eben getrockneten) Schmierseife wird in heißem Wasser gelöst und nach dem Erkalten mit 2½ Eßlöffel voll Erbol und 2½ Eßlöffel voll Weingeist auf 1 Quart Wasser verdünnt.

Verhühner als Raupenvertilger. Wenngleich die Eierproduktion der Verhühner nicht so groß ist, wie die vieler anderer Hühnerrassen, so ist doch kaum ein anderes Vuh ein so fleißiger Raupenvertilger wie das Verhuhn. Unermüdblich sucht es im Garten und Feld Insektenlarven aller Art, so daß es einmal einer Zuführung während des Sommers kaum bedarf, andererseits durch Vertilgung der Schädlinge großen Nutzen stiftet. Neben dem anderen Geflügel empfiehlt es sich daher, in jeder ländlichen Wirtschaft auch einige Verhühner zu halten.

Gegen das Rosten der Gartengeräthe. Man schmitzt zu diesem Behufe drei Theile Sped mit einem Theil Harz zusammen und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf. Die feinsten sind die größten Gegenstände aus Stahl und Eisen können auf diese Weise vor Rost geschützt werden. Diese Salbe sollte deshalb immer in Bereitschaft sein. Das Verhüten des Rostens besteht darin, den Sauerstoff der Luft von den Sachen abzuhalten, und ist durch den in Rede stehenden feinsten zu erreichen.